

PREDIGTREIHE-DIE WEIHNACHTSGESCHICHTEN

DES EVANGELISTEN LUKAS

Zweiter Advent, 06.12.2020

Die Ankündigung der Geburt Jesu – Lukas 1, 26-38 (Pfarrer Karl Benz)

Liebe Gemeinde,

auf die Frage: Wie geht's ihnen? kann ich antworten: gut.

Aber ich weiß, dass es anderen nicht so gut geht. Und Corona, dieses kleine unsichtbare Monster ist mit schuld daran.

Auch wir Christenmenschen sind nicht immun- nicht gegen das Virus und nicht gegen Sorgen und Ängste, auch nicht gegen Zweifel an Gott.

Und darum ist's gut, dass wir auf Worte der Bibel hören, die uns zusagen: Gott hat euch nicht vergessen. Ihr seid ihm wichtig.

Unsere Schriftlesung aus dem Lukasevangelium erzählt, dass etwas Unglaubliches passieren wird, das alles Bisherige in den Schatten stellen wird.

Gott, der Ursprung und das Geheimnis allen Lebens, den wir nicht fassen und begreifen können, weil er Gott und kein Mensch ist - er liebt diese Welt – und dich und mich.

Deshalb hat er sich entschlossen das Äußerste zu tun, um uns zu beweisen, was ihm an uns liegt.

Was muss ein anderer Mensch tun, um mir zu zeigen, dass ich ihm was bedeute?

Er muss sich auf mich einlassen, am besten mit mir mein Leben teilen. Oder mir eine gute Freundin, ein guter Freund sein.

Und wenn ich nun glauben soll, dass Gott mich wertschätzt, mich versteht und das Beste für mich will, dann, ja dann muss auch Gott sich auf mich einlassen; muss tun, was mir zeigt, dass er mich wirklich liebt.

Doch warum sollte Gott an mir, an uns interessiert sein?

Unser Verhalten ihm gegenüber, wie wir mit seinen Geschöpfen und seiner Welt umgehen - frustriert und resigniert könnte er sich von uns und seiner Welt abwenden.

Und doch lesen wir in der Bibel: Er will uns nahe sein, will Gemeinschaft haben mit uns, er liebt uns und will, dass wir ihm vertrauen und unser Leben mit ihm leben.

Und wenn Gott Gott ist - was sollte ihn hindern mit uns das Leben zu teilen, uns ganz nahe zu kommen. Mensch zu werden wie du und ich.

Die Vorhersage der Geburt des göttlichen Kindes ist der Auftakt dafür. Durch das Kind Marias will der unfassbare, unsichtbare, heilige und ewige Gott uns total nahekommen.

Mit Jesus ist er einer von uns geworden,

– um uns aus aller Distanz und Ablehnung, aus Unglauben und Misstrauen, aus Hochmut und Resignation zu befreien,

– um uns in eine gute Beziehung mit sich zu bringen.

Gott wird Mensch dir Mensch zugut.

- Was für eine Zumutung für aufgeklärte Leute, die alles verstehen und begreifen wollen.
- Aber auch was für eine Ermutigung für verletzte, endliche, sich nach Geborgenheit sehende Leute.

Gott wird Mensch - durch eine junge Frau, Maria, aus einem kleinen Dorf, Nazareth, in Israel.

Ganz und gar solidarisiert er sich mit uns.

Aber ist auch fähig uns zu erlösen aus allem, was uns das Leben und die Zukunft rauben will und kann.

Wie weit Gott da geht, sehen wir auf Golgatha.

Jesus hängt am Kreuz, gleich wie der Schächer, dieser Mörder neben ihm – total solidarisch

und kann ihm doch versprechen: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Ich muss da immer an einen Rettungsschwimmer denken, der zum Ertrinkenden ins Wasser springt.

Dem Ertrinken helfen keine klugen Ratschläge vom sicheren Ufer aus. Es muss schon einer den Mut haben hineinzuspringen, sich selbst in Gefahr begeben.

Aber helfen kann er nur, wenn er auch fähig ist zu retten.

Durch das Kind von Maria lässt sich Gott ein auf unsere Welt und uns Menschen, um uns zu retten aus Unglauben, aus Verstrickungen, aus Schuld und Tod.

Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Jesu Wiederkommen am Ende der Zeit, das ist der große Zusammenhang in dem die Erzählung vom Engel und Maria ihren entscheidenden Platz hat.

Zweimal wird da gesagt: **Siehe!** Mensch, nimm wahr, was da passiert –für dich und alle Welt.

Es passiert im sechsten Monat der Schwangerschaft Elisabeths, einer Verwandten Marias. Die Wechseljahre hat sie längst hinter sich.

Die Hoffnung auf ein Kind hatten sie und ihr Mann Zacharias aufgegeben. Und dann passiert's. Elisabeth ist schwanger, im fünften Monat.

Wir sollen verstehen: Wenn Gott ins Spiel kommt, dann ist alles möglich.

Zu der Zeit kommt der Engel Gabriel, gewissermaßen der Außenminister Gottes, ins kleine, abgelegene Dörflein Nazareth in Galiläa.

Und er überbringt einem Mädchen vom Lande, Maria, eine unglaubliche Botschaft: Gott will zur Welt kommen – durch sie.

Sie ist mit Josef vertraut. Was bedeutet: Ihre Beziehung mit Josef ist bekannt und besiegelt. Sie leben aber noch nicht zusammen. Doch bald werden sie Hochzeit feiern und zusammenleben.

Die neugierige Nachbarin bekam nichts zu sehen und die Dorfnachrichten waren für göttliche Botschaften nicht geeignet.

Doch Gott hat Mittel und Wege rüber zu bringen, was er vermitteln will. Ob durch Engel oder Träume oder sein geschriebenes und verkündigtes Wort.

Wir sollten da nicht zu eng denken, sondern vielmehr drauf achten, was gesagt wird.

Maria hört: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!

Maria, dir gehört die ganze Zuwendung Gottes. Er steht ganz und gar zu dir, der gnädige und barmherzige Gott.

Maria erschrickt.

Wer wäre in ihrer Lage nicht erschrocken – bis auf die Knochen.

Wenn der Mensch schlagartig begreift: Ich bin gemeint – von IHM.

Maria, trotz ihres Schreckens, kann noch denken. Eine coole junge Frau.

Denkt: Was ist das für ein Gruß? An mich. Wer bin ich denn? Eine, wie viele andere, nichts besonders.

Mitten im Alltag – steht sie vor Gott.

Gott, von allen Seiten umgibst du mich. Gott ist uns näher als wir meist denken.

Und wenn uns das aufgeht, dann muss uns und Maria gesagt werden: **Fürchte dich nicht**. Denn vor ihm sind wir wie ein aufgeschlagenes Buch. Er sieht und kennt uns ganz und gar.

Maria, nicht weil sie sich besonders hervorgetan hat oder besondere Fähigkeiten besitzt wird sie Jesu Mutter, sondern weil er, der gnädige und barmherzige Gott es will.

Maria! Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären und du sollst ihm den Namen Jesus geben.

Jesus, das heißt: Gott ist der Erretter, der Befreier.

Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden: und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.

Was der Engel sagte - die Worte waren Maria nicht fremd.

Sagte er doch, worauf sie und alle gläubigen Menschen in Israel warteten. Dass Gott den Mann schicken werde, der ihr Heiland und Erlöser werde, den Messias, auf den sich all ihre Hoffnung richtete.

Die sozialen, religiösen und politischen Verhältnisse wird er in Ordnung bringen. Sein Reich wird kein Ende haben.

Erstaunlich, wie Maria das zur Kenntnis nimmt. Wir wüssten vielleicht gerne was in ihr vorging. Aber darüber schweigt unser Bibeltext.

Aber Maria stellt eine Frage: „Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß.“

Direkter ausgedrückt: Ich hatte bisher noch keinen Geschlechtsverkehr mit Joseph. Bis dahin hatte der Engel nichts darüber gesagt, dass Josef keine Rolle spielen sollte bei der Zeugung.

Aber die Frage – wie die Jungfrau zum Kinde kommt – gibt dem Boten Gottes die Gelegenheit auf die viel entscheidendere Frage einzugehen: Wie kommt Gott, der Schöpfer und Herr aller Welt, zur Welt.

Wie kommt´s dazu, dass der erwachsene Jesus einmal sagen kann: Wer mich sieht, der sieht den Vater. Ich und der Vater sind eins.

Der Engel antwortete: Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.

Gott wird´s vollbringen - im Kind Marias einer von uns zu werden.

Die Frage, wie die Jungfrau zum Kinde kommt - vielleicht sollten wir diese Frage nicht zur Glaubensfrage erheben.

Wenn Gott, der Schöpfer allen Lebens im Spiel ist, sollten wir nicht zu kleinlich denken.

Maria aber sprach: Siehe ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Maria lässt sich hineinnehmen in Gottes Wirken zum Heil der Welt.

Dass wir erfahren und glauben können: Wir sind Gott unvergleichlich wichtig. Für uns ist er ein Menschkind geworden, dass wir Gottes Kinder werden. Amen